

**Treffpunkt:
Zukunft**

TRISTAN HORX

Tristan Horx ist Sprecher und Autor am Zukunftsinstitut in Wien. www.zukunftsinstitut.at

**Wendepunkt bei
der Mobilität**

Endlich wieder ein Skandal in der Autobranche, es war mal wieder an der Zeit! Ein großer deutscher Autoproduzent hat sein neuestes Auto vorgestellt – einen gigantischen SUV. Groß, schwer, Benzin – all die Sachen, die mittlerweile verpönt sind. 750 PS können sich sehen lassen, da kann man zumindest auf der deutschen Autobahn noch Gummi geben. Aber auch für die Ökobilanz ist angeblich was dabei, das gute Stück ist nämlich ein Plug-in-Hybrid, hat also eine Batterie für kurze Strecken.

Die Diskussion in Sachen Mobilität ist ähnlich moralistisch geladen wie die der Politik. Keine Nuancen – entweder man ist böse oder gut. Eines ist aber klar – die Tage der Benzinschlucker sind gezählt.

Autofahren wird elektrisch, zumindest mittelfristig. Was danach kommt – darauf dürfen wir uns noch freuen! Mit dem guten alten Erdöl ist es aber wohl vorbei. Nun stellt sich noch die Frage, ob Autofirmen, die drei Tonnen schwere SUVs produzieren, Teil der Lösung sind oder die „Nokias“ der Mobilitätswelt werden. In der Übergangsphase von Verbrennern zu Elektrofahrzeugen ist es verständlich, dass es viel Aufregung und Emotionen gibt.

Die echte Mobilitätswende ist erst erreicht, wenn jeder fahren kann, was er möchte. Es gibt Menschen, die sich im SUV sicherer fühlen. Und für die paar überkompensierenden Männer wird es auch eine Zukunft geben – etwas Geduld noch bitte!

Auswertungen ergaben: Fuchs und Luchs hatten tote Kälber und

Kommissar DNA entlastet

Foto: Klemens Groh



„Herr Rat, die Beweislage anhand der DNA-Spuren ist eindeutig. Der Wolf ist freizusprechen“ – sollte der Wolf wegen Angriffen auf Kälber und Schafe im heurigen Jahr in OÖ vor Gericht kommen, dann hat der Verteidiger leichtes Spiel. Denn die Auswertung von Genspuren an den Opfern überführen nur Fuchs und Luchs!

Wolf und Fuchs – beide sind scheu und lassen sich selten blicken. Bei untersuchten Kadavern fanden sich neben ihren DNA-Spuren auch jene des Luchses.

Bei den Nutztieren gab's heuer in Oberösterreich laut Wolfsmanagement des Landes keinen einzigen Todesfall, der nachweislich auf einen Wolf zurückzuführen ist. Nur eine Körperverletzung bei einem Jungrind am Hengstpass ist „Isegrim“ anzulasten: In Kratzspuren war seine DNA zu finden.



Foto: Tom Ellitte

58-Jährige fiel auf gefakte Nachricht hinein und überwies Geld

„Sohn“ ergaunerte 2000 Euro

Wieder eine neue Masche, bei der hilfsbereiten Menschen Geld aus der Tasche gezogen wird: In St. Ulrich bei Steyr bekam eine Frau eine Handy-Nachricht, angeblich von ihrem Sohn, dessen Telefon kaputt geworden sei. Er habe nun eine neue Nummer und brauche Hilfe – alles Schwindel, aber fast 2000 Euro sind weg.

„Servus Mama. Mein Handy hat einen Wasserschaden, das ist meine neue Nummer, bitte speichere sie dir ein“, bekam die 58-Jährige per WhatsApp geschickt. Sie dachte sich nichts weiter dabei, kommunizierte sie doch öfter mit ihrem Sohn

(35) über Nachrichtendienst. Auch, dass mit der neuen Nummer das Online-Banking noch nicht klappe, fand sie nicht verdächtig, überwies auf Bitte des „Sohnes“ 1718,29 Euro auf ein deutsches Konto. „Ich bezahl das Geld am Ende zurück“, ver-

sprach der angebliche Sohn, der aber dann noch anfragte, wie hoch denn das Tageslimit für Überweisungen der Mama sei. Das machte die Frau stutzig, und sie rief die alte Nummer des Sohnes an. Der hob sofort ab und wusste nichts vom Wasserschaden oder Überweisungen. Das Geld ist weg. „Bitte immer Rücksprache mit einem Familienmitglied halten, wenn es um Bitten nach Geld geht“, mahnt die Polizei zu mehr Vorsicht.

Foto: Martin Jöchl



Wenn angebliche Verwandte per Handy-Nachricht um Geld bitten, ist Vorsicht geboten.

Schafe angefressen

Wölfe

Der Fall zweier gerissener Schafe in Gutau vom 15. Juli bleibt ungeklärt, da eine DNA-Probenahme nicht mehr möglich war. Ansonsten sind inzwischen alle Proben ausgewertet. So hatte in Ternberg am 28. Oktober ein Luchs seine Pfoten im Spiel, als ein Schaf ums Leben kam, bei tot und angefressen aufgefundenen Kälbern in Weitersfelden, Steinbach am Ziehberg, Bad Goisern und Weyer waren jedenfalls Füchse am Werk gewesen, wie auch bei zwei getöteten Schafen in Schörfling und Pierbach. Dass sie die Tiere auch getötet haben, ist damit nicht bestätigt, nur dass sie an deren Kadaver nachweislich ihren Hunger gestillt haben.

Die Wölfe sind dennoch da, sie vergreifen sich aber offenbar nicht am „Gatter-Buffer“, sondern holen sich eher Wildtiere. In Liebenau (29. Oktober) und Windhaag bei Freistadt (23. Juli) hinterließen etwa aus dem Norden zugewanderte „Isegrims“ Gen-Spuren in Rehkadavern. M. Schütz

ooe@kronenzeitung.at